

DRILL INFO

Ausgabe 21, August 2016

Einladung:

Unsere diesjährige Jahreshauptversammlung der Mitglieder findet statt am:

Samstag, 27. August um 13 Uhr im Zoo Saarbrücken

Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme, Gäste sind uns herzlich willkommen!

Besuch bei den Drills in Kamerun

Kathrin Paulsen



Junges Drillweibchen im LWC

In diesem Frühling habe ich, nun bereits zum dritten Mal, das Limbe Wildlife Center (LWC) in Kamerun besucht.

Seit Oktober letzten Jahres sind dort die beiden französischen Biologen Guillaume le Floic und Peggy Mosch im Management tätig.

Beide haben nicht nur langjährige Erfahrungen mit Projektmanagement von Auffangstationen im tropischen Afrika, sondern vor allem auch große Erfahrungen bei der Arbeit mit Primaten. So haben sie fast drei Jahre mit Meerkatzen, Mandrills, aber auch mit Menschenaffen in Gabun gearbeitet, und ebenso lange im Kongo gelebt und gearbeitet. Dort waren sie auch stark mit Arbeit der Lebensraumerforschung von Primaten befasst.

Nachdem ich meine ursprüngliche Reisezeit verschieben musste - es wurde erst sehr kurzfristig bekannt, dass der gesamte Flughafen in Douala für einige Wochen geschlossen ist (that's Africa) und ich nicht den Weg über Jaunde mit Hotelübernachtung und einer etwa siebenstündigen Busfahrt nach Douala in Kauf nehmen wollte, trat ich meine Reise Anfang April für 2 Wochen an.

Der Flug über Paris war angenehm und am Flughafen wurde ich von Robinson, dem Fahrer des Centers in Empfang genommen. Nach einer etwa dreistündigen Fahrt durch das völlig überfüllte Douala (diese "Stadtrundfahrt" hat alleine schon fast 2 Stunden gedauert) kamen wir gegen 22:30 Uhr im Haus von Peggy und Guillaume an.

Am nächsten morgen fuhren wir dann gemeinsam ins Center. Was für eine schöne Überraschung: Viele der Tierpfleger dort erkannten mich sofort wieder und die Freude war auf beiden Seiten groß!

Zunächst machten Peggy und Guillaume einen Rundgang mit mir durch das Center und erläuterten viele Neuerungen und einige ihrer Pläne für die Zukunft.

Dazu gehören natürlich immer wieder Renovierungsarbeiten der Gehege, aber auch der Plan, nicht nur die Primaten, sondern die gesamte einheimische Tierwelt wie kleine Echsen, Vögel oder Insekten und auch die Pflanzen den Besuchern näher zu bringen. Denn inzwischen besuchen über 50 000 Menschen jährlich das LWC, viele davon sind ausländische Touristen, wie zuletzt eine Gruppe japanischer Geschäftsleute, aber auch Menschen aus der näheren Umgebung, die am Wochenende einen Ausflug mit ihren Familien machen.

Einige Tiere werden auch bewusst von den Besuchern ferngehalten, wie zum Beispiel eine von den Behörden beschlagnahmte Zibetkatze, die in nächster Zeit wieder ausgewildert werden soll und dafür ihr natürliches, also sehr scheues Verhalten beibehalten muss.

Auch hat sich der Umgang mit den jungen Affen, den sogenannten Bushmeat-Waisen seit meinem ersten Aufenthalt in Kamerun vor nun bereits fast 10 Jahren verändert. Diese Jungtiere werden oft

auf den Märkten als Haustiere angeboten, nachdem Jäger ihre Familien wegen des Fleisches geschossen haben. Früher hat man diesen Tieren sehr viel Aufmerksamkeit und fast ständig Körperkontakt gegeben. Ich selbst habe bei meinem ersten Besuch dort eine kleine Preuss Meerkatze in meiner Unterkunft gepflegt. In freier Wildbahn leben junge Affen bis zu einem Jahr in direktem Körperkontakt bei ihrer Mutter. Aber Jungtiere, die von Menschen großgezogen werden, auch wenn sie schnellstmöglich in eine soziale Gruppe von Artgenossen integriert werden, erleben und erlernen dabei selten direkte Zurückweisungen. Dieses hätten sie aber regelmäßig von ihrer Mutter oder auch anderen Gruppenmitgliedern erfahren ("wer will schon den ganzen Tag mit den Kindern spielen, nur weil sie das wollen", denn auch Affenmütter haben durchaus mal das Bedürfnis nach "5 Minuten Ruhe"). Die Gefahr, dass diese Jungtiere später mit den natürlichen Zurückweisungen in einem sozialen Umfeld von Primaten nicht umgehen können, ist sehr groß. Denn nicht nur bei den Drills, sondern bei allen Primaten gibt es eine Rangordnung, in die sich alle Tiere einzufügen haben. Auch das Futter steht nicht jedem Tier ständig zur Verfügung, manchmal muss ein rangniederes Tier eben warten, bis alle anderen gefressen haben.



Pfleger Kili kümmert sich liebevoll um den Neuzugang

Solch ein Verhalten zu erlernen ist - wie bei uns Menschen auch - nicht leicht. Aber um den Tieren im LWC später eine Zukunft in einer sozialen Gruppe zu ermöglichen, wird der Kontakt begrenzt

und es wird stark darauf geachtet, dass die Jungtiere auch Zurückweisungen erfahren. So hart wie es klingen mag, ist es doch der richtige Weg in Ihre Zukunft mit eigenen Artgenossen.

Es wird also nach einem Zeitplan und vor allem unter Einhaltung der Quarantänenvorschriften – die Pfleger müssen sich komplett umziehen - gearbeitet. Dann aber werden die Jungtiere sehr liebevoll betreut. Es wird Fellpflege betrieben ("groomen") und die Kleinen dürfen nach Herzenslust auf dem Pfleger herumtoben und kuscheln. Sobald irgend möglich, in der Regel mit einem halben Jahr, werden sie mit anderen Primaten vergesellschaftet.

Dies alles wird bei der morgendlichen Runde besprochen. Dienstbeginn ist 8 Uhr und zunächst findet eine kurze Besprechung statt, in der der Einsatzplan der Pfleger, sowie Extraeinsätze, Sonderarbeiten oder Probleme besprochen werden.

Auch auch den Rest des Tages stehen Guillaume und Peggy den Mitarbeitern jederzeit für Fragen oder Gespräche zur Verfügung.

Natürlich habe ich mir das green leaf project angesehen, welches



Akala Sipora mit ihren Kollegen vom green leaf project

Rettet den Drill nun seit 4 Jahren unter dem Namen "Aframomun project" für die Drills im LCW komplett finanziert. Die Namensänderung war - wie ich selbst erkennen konnte - nötig, da es sich schon länger nicht mehr ausschließlich um die Ernte von der Futterpflanze "Aframomum" handelt. Aber auch diese Pflanze wird von den ehemaligen Jägern, die nun in das green leaf project eingebunden sind, neben anderen Pflanzen in den Wäldern nachhaltig geerntet. So haben nun etwa 30 Männer einen festen Arbeitsplatz im Artenschutz erhalten und sind nicht mehr auf die (illegale!) Jagd angewiesen.

Auch werden von den

Menschen der Umgebung verschiedene Futterpflanzen extra für die Tiere des LWC angebaut. Das sind unter anderem Kartoffel-, Cassava- oder Tomatenpflanzen, von denen die Blätter verfüttert werden. Diese Arbeit wird hauptsächlich von den Frauen der Umgebung (meistens Ehefrauen der ehemaligen Jäger) durchgeführt.

Die Pflanzen werden 3 mal in der Woche geerntet, dann wird der dafür zuständige Fahrer im LWC angerufen und er macht sich auf den Weg. Unterwegs wird er von einigen Arbeitern erwartet und diese führen ihn dann zu den Plätzen, wo die geernteten Pflanzen an der Straße lagern. Insgesamt waren wir 2 Stunden unterwegs und haben in einem Umkreis von etwa 25 km an die 500 kg Futterpflanzen eingesammelt und ins LWC gefahren. Dort wurde alles gewogen und mit Peggy dann der Kilopreis abgerechnet. Dieses Geld wird dann von dem Leiter des Projektes, Daniel Akala, den ich auch bereits bei meinem letzten Besuch in Kamerun kennengelernt habe, entgegengenommen und an die einzelnen Mitarbeiter in den umliegenden Orten verteilt.



Abladen der Futterpflanzen im LWC

Heute darf auf dem lokalen Markt nur eingekauft werden, was von Peggy in Auftrag gegeben wurde und auch der Preis ist von vornherein festgesetzt. Jeder Einkauf soll von dem Händler gegengezeichnet werden. Dies sind dann zum Teil ganz viele wichtige Stempel auf einem Quittungsbeleg – oder eben auch mal ein mehr oder weniger analphabetischer Kringel – es geht um das Prinzip, dass wirklich alle Ausgaben nachvollziehbar sind.

Diese Transparenz haben wir vom Drill-Verein ja auch bereits bei den letzten Managern, unter anderem der spanischen Tierärztin Ainare Idoiaga kennen und schätzen gelernt.

Denn nicht nur für uns und unserer Mitglieder ist es wichtig zu wissen, wofür genau unser Geld ausgegeben wird, es ist auch eine steuerrechtliche Frage, die uns den Status der Gemeinnützigkeit ermöglicht, also Spenden entgegen zu nehmen.

Auch unser jetziges großes Projekt, nämlich das "drill monitoring" zu finanzieren, erfüllt diesen Anspruch.

Es geht dabei darum, die Drills im LWC erstmalig ethologisch zu untersuchen. Es sind 86 Tiere, die in einer großen Gruppe zusammenleben. Davon sind 11 voll ausgewachsene Männchen. In solch einer Gruppe, zumal in den doch recht beengten Verhältnissen dort, kommt es immer wieder zu Stress und kleineren oder größeren Verletzungen durch Beißereien. Um diese Gruppe besser kennenzulernen und auch zu strukturieren, vielleicht sogar ggf. in Untergruppen aufzuteilen, muss

jedes Tier mit seinen Verwandtschaftsverhältnissen genau identifiziert und sein Verhalten, sei Charakter und seine Stellung in der Gruppe analysiert werden.

Um dies zu erreichen, ist eine wissenschaftliche Herangehensweise nötig, das kostet viel Zeit und Geld.

Mit der von Rettet den Drill finanzierten Ausstattung (Kamera, Fernglas sowie tropentauglichem Koffer mit Silikaten, die das Eindringen von Feuchtigkeit verhindern) werden die Drills beobachtet.



Material für die Untersuchung der Drillgruppe

Dies sind die Mitarbeiter des Projektes:

Noe:

Ein junger Biologe, der bereits mit Peggy in Gabun gearbeitet hat und dort vor Ort von ihr erlernt hat, Gruppen von Mandrills und auch die Drills zu untersuchen. Er bringt ein großes Fachwissen mit und kann durch die Übernahmen seiner Lebenshaltungskosten durch unseren Verein diese Arbeit vor Ort für die nächsten 12 Monate durchführen.



Noe und Kilian



Glenn

Glenn:

Ohne Glenn jedoch könnte Noe diese Aufgabe gar nicht erfüllen, denn Glenn ist der Tierpfleger der Drills im LWC und kennt jedes einzelne Tier genau. Er hat Noe die Tiere gezeigt, ihm Tipps gegeben, wie er sie unterscheiden kann und auf verschiedene Charaktereigenschaften hingewiesen. (Übernahme der Lebenshaltungskosten von Rettet den Drill, da er nicht bei der Regierung sondern bei Pandrillus angestellt ist, wie etwa die Hälfte der Mitarbeiter dort).



Kilian

Kilian:

Ein Student der Biologie / Ethologie an der Universität von Buea, einer kleinen Stadt ca. 30 Kilometer von Limbe entfernt. Er wird unter der Anleitung von Noe seine Masterarbeit über das Sozialverhalten der Drills im LCW schreiben. Dies wird dann die erste wissenschaftliche Untersuchung des Sozialverhaltens einer größeren Gruppe von Drills werden. (Übernahme der Lebenshaltungskosten)

Inzwischen kann Noe alle Drills unterscheiden und zuordnen. Es gibt das Wissen an Kilian weiter und begleitet ihn bei seiner Masterarbeit.

All diese Untersuchungen sind Voraussetzungen, um die Drills irgendwann wieder in ihren Lebensraum zurückzubringen.

Guillaume selbst wird noch in diesem Sommer Gebiete untersuchen (die gesamten Vorarbeiten sind ja bereits im letzten Jahr von der ehemaligen Managerin Ainare Idoiaga unternommen worden) in denen einige Hektar große Gehege gebaut werden können, wo die Drills dann halbwild gehalten werden. Er will vor allem die Pflanzen dort untersuchen und prüfen, ob das Futterangebot dort ganzjährig ausreichen würde, damit sich dort die Tiere überwiegend selbst ernähren können.

Das erste Ziel ist hierbei jedoch nicht die Wiederauswilderung der Tiere, sondern ihnen eine deutlich bessere Lebensqualität zu sichern. Der Schritt zur Wiederauswilderung wäre dann anzugehen, wenn die Tiere sich selbst dort ernähren können und nicht mehr in Kontakt zum Menschen stehen.

Wieder einmal waren 2 Wochen viel zu kurz und das erlebte dort viel zu vielseitig, um es in einen Bericht in dieser Info komplett zusammenzufassen.

Ich werde auf unserer nächsten Jahreshauptversammlung in Saarbrücken viele Fotos zeigen können und noch mehr zu berichten haben.

Drills im Zoo Osnabrück

Tobias Klumpe

Im Zuge eines optimierten Tiermanagements trennte sich der Zoo Osnabrück am 20. Dezember 2014 von der bis dahin auf 40 Tiere herangewachsenen Mantelpaviangruppe (*Papio hamadryas*).

Die Kollegen aus dem Zoo Jalta transportierten die komplette Pavianfamilie, deren Gründertiere 2010 aus dem niederländischen Zoo Emmen nach Osnabrück kamen, über den Landweg auf die Krim-Halbinsel.

Die frei gewordene ca. 2800 m² große Anlage innerhalb der afrikanischen Themenwelt „Takamanda“ wurde daraufhin in den Folgemonaten saniert und umgebaut und an die Haltungsansprüche für die geplante Gemeinschaftshaltung von Drills (*Mandrillus leucophaeus*), Diana-Meerkatzen (*Cercopithecus diana*) und Rotbüffeln (*Syncerus caffer nanus*) angepasst.

Die Anlage ist für die Besucher an drei Stellen entlang des Takamanda-Rundweges barrierefrei einsehbar. Am oberen und unteren Aussichtspunkt trennt jeweils ein großes Wasserbecken die Tiere von den Besuchern. Die mittlere Einsichtsmöglichkeit bildet ein Unterstand mit großer Panorama-Glasscheibe. Die Individuen der drei Arten reisten im Laufe mehrerer Wochen nach und nach an den Schölerberg.

Im Rahmen des Europäischen Erhaltungszuchtprogramms bekamen wir die Empfehlung, Drill-Mann „Aku“ (geb. 13. Okt. 2005) aus dem Zoologischen Garten der Stadt Wuppertal und die drei Weibchen „Nala“ (geb. 18. Aug. 2009), „Bokassi“ (geb. 14. Juni 1996) und „Kimani“ (geb. 15. Juni 2011) aus dem Zoologischen Garten Saarbrücken zu übernehmen.

Die Tiere reisten bereits im Herbst 2014 an und wurden bis zur Fertigstellung der Anlage auf Takamanda im zentral gelegenen Affenhaus vergesellschaftet.

Auch die ersten Diana-Meerkatzen kamen im September 2014 nach erfolgter Empfehlung des EEP-Koordinators in den Zoo Osnabrück und wurden ebenfalls vorerst im bestehenden Affenhaus an einander gewöhnt.

Diana-Meerkatzen-Männchen „Kindi“ (geb. 04. Sep. 2000 in Twycross) verstarb leider drei Monate nach seiner Ankunft aus dem Zoo Warschau aufgrund eines akuten Herz-Kreislauf-Versagens.



Erfolgreich vergesellschaftet: Drills, Rotbüffel und Diana-Meerkatzen im Zoo Osnabrück

Zu den zwei aus dem Zoo Duisburg eingetroffenen Weibchen „Mawembe“ (geb. 07. März 2005) und „Nyuki“ (geb. 08. Juli 2007) kam sodann im Juli 2015 der neue Zuchtmann „Tumbili“ (geb. 25. Mai 2011) aus dem französischen Zoo Beauval.

Neben den zahlreichen Primaten wurden auch drei Rotbüffelkühe aus dem Zoo Berlin übernommen.

Da die Anlage zuvor ausschließlich von den Mantelpavianen genutzt wurde, mussten die Stallungen für die Übernahme der Rinder neu gebaut werden. Die vorhandenen Bereiche der ehemaligen Mantelpaviangruppe wurden so modernisiert, dass eine separate Haltung von Diana-Meerkatzen und Drills in den Innengehegen möglich ist.

Dieses stellte sich jedoch bereits nach wenigen Tagen, kurz nach Einzug der Tiere im Herbst, als nicht notwendig heraus. Nachdem zuvor jede Tierart für sich ihre Innengehege und die Außenanlage kennen gelernt hatte, wurden in einem ersten Schritt über mehrere Tage hinweg, die Rotbüffel mit den Drills vergesellschaftet.

Im Folgenden durften die Diana-Meerkatzen für einige Tage zusammen mit den Rotbüffeln auf die gemeinsame Außenanlage. Nachdem auch diese Vergesellschaftung lediglich ein vorsichtiges Ausweichen der Diana-Meerkatzen und eine ansonsten friedliche gegenseitige Zurkenntnisnahme als Folge hatte, wurden anschließend alle drei Arten zusammengelassen.

Obwohl zahlenmäßig und von ihrer Statur her unterlegen, stellten sich schnell die Diana-Meerkatzen als die dominante Primatengruppe heraus. Es kam jedoch niemals zu aggressiven Auseinandersetzungen und beide Arten teilen sich inzwischen über Nacht den gemeinsamen Innenbereich.

Die Rotbüffel sind weder an den Meerkatzen noch an den Drills sonderlich interessiert, jedoch war eine kurze Phase des spielerischen Treibens durch den Drillmann „Aku“ zu beobachten.

Das dreidimensional mit Felsen und Baumstämmen strukturierte Gehege erweist sich als wichtige Basis für eine erfolgreiche Vergesellschaftung, da vor allem die Primaten die vorhandene Struktur vollends nutzen. Dabei bevorzugen die Diana-Meerkatzen die höher gelegenen Anlagenbereiche während die Drills sich vorwiegend auf dem Boden oder in halber Höhe aufhalten.

Die Vergesellschaftung verlief so erfolgreich, dass die Drill-Gruppe im September 2015 nochmals drei Tiere zu einer der größten Zuchtgruppen im Europäischen Erhaltungszuchtprogramm erweitert wurde. Aus dem Zoo Hannover reisten Weibchen „Katara“ (geb. 01. Jan. 2008), aus dem spanischen Parc Zoologic de Barcelona die Männchen „Moaba“ (geb. 03. Sep. 2011) und „Nzuri“ (geb. 03. Nov. 2012) nach Osnabrück.

In naher Zukunft ist der Zoo Osnabrück an der Übernahme weitere Diana-Meerkatzen Weibchen interessiert, um auch diese Zuchtgruppe aufzubauen.

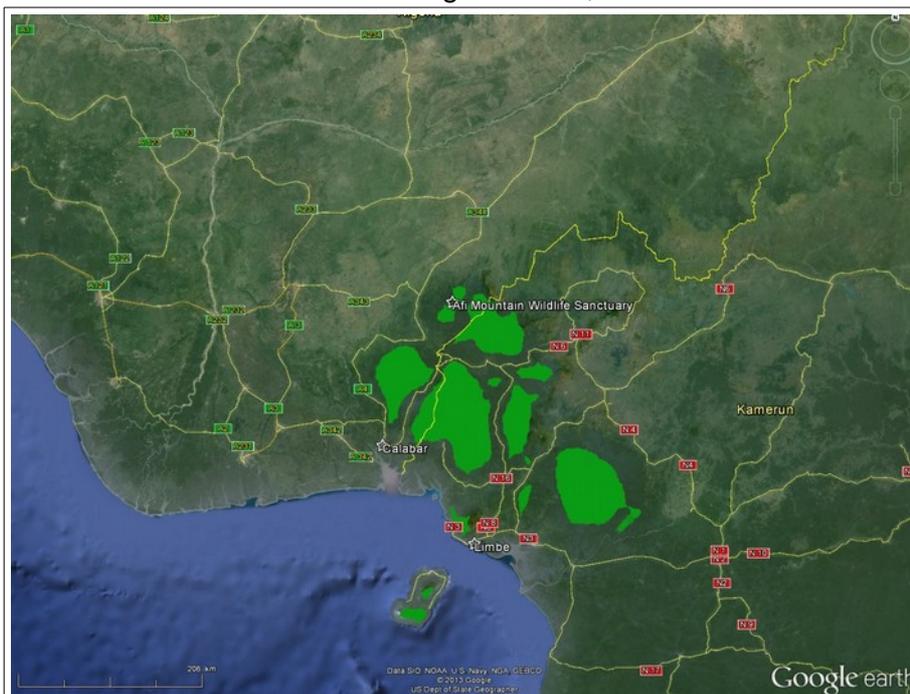
Wissensecke

Dr. Verena Behringer

Der Lebensraum vieler bedrohter Tierarten ist zunehmend fragmentiert. Informationen über die dadurch entstehenden Subpopulationen (kleine Gruppen der ursprünglichen Population) sind wichtig, um effektive Schutzmaßnahmen für diese Tiere in einer vor allem von Menschen bewohnten Landschaft zu treffen. Der Drill (*Mandrillus leucophaeus*) gehört zu einem zu den spektakulärsten, aber leider auch zu den bedrohtesten Primatenarten in Afrika. Über seine Verbreitung, den Populationsstatus und Schutzaussichten ist jedoch so gut wie nichts bekannt.

Bethan J. Morgan und ihre Kollegen haben eine systematische Bestandsaufnahme der Drillpopulation in Kamerun durchgeführt. Ihre Ergebnisse dazu präsentierten sie Anfang 2013 im „International Journal of Primatology“ unter dem Titel „The distribution, status, and conservation outlook of the Drill (*Mandrillus leucophaeus*) in Cameroon“ (zu deutsch „Verteilung, Status und zukünftiger Schutz der Drills (*Mandrillus leucophaeus*) in Kamerun“).

Das historische Verbreitungsgebiet der Drills in Kamerun erstreckt sich südlich der Savannenzzone bis hin zu den Flüssen „Sanaga“ und „Mbam river“, welche die südliche und östliche Begrenzung darstellen. Dieses Gebiet wurde in 52 kleine Untersuchungsgebiete unterteilt. Über einen Zeitraum von sieben Jahren wurden Daten gesammelt, um mehr über die momentane Verbreitung, den



Verbleibendes Verbreitungsgebiet der Drills

Status der Population und Schutz zu erfahren. Dazu wurden Jäger befragt, die Tiere gezählt und eine Analyse der Landnutzung durchgeführt. Nur in 24 der 52 Gebiete konnte die Anwesenheit von Drills bestätigt werden. Die Tiere wurden ausschließlich in geschlossenen Waldgebieten gefunden, niemals in der unmittelbaren Umgebung von Dörfern oder auf Farmland. Basierend auf den Interviews und Beobachtungen vermuten die Autoren, dass die nördliche Grenze des Verbreitungsgebietes der

Nordteil des „Takamanda Nationalparks“ ist. Dieser liegt an der Grenze zu Nigeria und ist Teil eines länderübergreifenden Biosphärenkorridors, zu denen auch der „Okwangwo-Sektor“ des Cross-River-Nationalparks, das „Afi Mountain Wildlife Sanctuary“ und das „Mbe Mountains Community Wildlife Sanctuary“ gehören. Die östliche Grenze ist die „Ndokbou“ Gegend. Die südliche Grenze des Verbreitungsgebietes ist hingegen schwer zu festzulegen. Ursprünglich war dies die Gegend des „Douala-Edéa Reservats“, das an die Küste des Golfes von Guinea grenzt, dort konnten aber keine Drills gesichtet werden. Die Befragungen der lokalen Jäger erbrachten sehr gegensätzliche Resultate. Während einige sagten, dass es immer noch Drills in der Gegend gibt, so gaben andere an, dass sie seit mehr als zehn Jahren keine Drills mehr gesichtet haben. Wenn es dort tatsächlich noch Drills geben sollte, dann nur in sehr geringer Zahl und von der nächsten bekannten Population in „Ebo“ durch 100 km an Plantagen, menschlichen Siedlungen und einem Netz an Straßen komplett isoliert.

Für die letzten überlebenden Drills in Kamerun ergibt sich ein Gebiet von etwa 46.000 km² im westlichen Kamerun, allerdings nicht flächendeckend, sondern mit vielen weißen Flecken (siehe Abb. 1), verursacht durch Straßen, Siedlungen, Farmland und in zunehmendem Maße auch Bananen- und Palmölplantagen. Für die Drills stellen diese unüberwindliche Hindernisse dar, was dazu führt, dass die letzten verbleibenden Drill-Populationen isoliert voneinander sind.

In den letzten 30 Jahren ist die Populationsgröße der Drills vermutlich um 50 % gesunken, hervorgerufen vor allem durch Bejagung und den Verlust von Lebensraum. Dies ist nicht nur das Schicksal der Drills, es betrifft auch andere Primaten in Kamerun, wie die Preuss Meerkatze, die Rotnasen-Meerkatze und den Preuss Stummelaffen.

Wie wir auch schon in einer der letzten Wissenssecken berichtet haben kam es schon einmal zu einem dramatischen Populationsrückgang der Drills vor 3.000 bis 5.000 Jahren (Ting et al. 2012; Drill-Info 16). Dass sich die Population damals wieder erholt hat, gibt Hoffnung, dass dies noch einmal möglich ist. Aber es ist schwierig zu beurteilen, wie sich die Drill-Population unter dem gleichzeitigen Druck der zunehmenden Isolation und der menschlichen Bedrohung entwickeln wird.

Um den verbleibenden Drillbestand zu retten wird es nötig sein, die verbleibenden Waldgebiete zu schützen, um in Zukunft Korridore für den Drill und andere Arten zu erhalten. Es wird auch notwendig sein, die bereits vorhandenen Karten über die Landnutzung auf den neusten Stand zu bringen, denn es gibt bisher nur wenig öffentlich zugänglichen Karten, in der die Plantagen eingezeichnet sind. Die Autoren schlagen deshalb vor, die Karten zu aktualisieren, damit zukünftige Pläne zur Waldabholzung und Landnutzung schon im Voraus öffentlich diskutiert werden können.

EDI = Europäische Drill Initiative

Carsten Zehrer

Vor einiger Zeit hat sich eine kleine Gruppe zusammengefunden, um das immer größer werdende Problem der Drills in den Europäischen Zoos zu besprechen.

Diese setzt sich zunächst aus dem EEP Koordinator Carsten Zehrer, Tierpark Hellabrunn München, Prof. Michael Böer aus dem Zoo Osnabrück als Vertreter eines deutschen drillhaltenden Zoos, Dr. Heike Weber aus dem Tierpark Nordhorn als Veterinärin sowie Kathrin Paulsen als Sprecherin für Rettet den Drill zusammen.

Denn der Bestand der Drills in den europäischen Zoos ist mit 86 Tieren insgesamt sehr gering. Der sogenannte "Inzuchtkoeffizient" beträgt derzeit 0,0336 (optimal wäre natürlicher Wert von 0) und wird zwangsläufig in den kommenden Jahren steigen.

Mit diesem Wert kann der Grad der Inzucht angegeben werden, also die direkten Verwandtschaftsverhältnisse der Tiere untereinander wissenschaftlich berechnet werden. Dieser wird dann, nach einem kompliziertem System, auf das einzelne Tier umgerechnet. Der Wert bei den Drills klingt zunächst sehr gering, ist aber - aus genetischer Sicht erschreckend. Viele Tiere sind eng miteinander verwandt, so dass die genetische Vielfalt gefährdet ist und auch die Gefahr von Inzuchtschäden somit stark ansteigen kann.

Es sind von uns in den letzten Wochen - gemeinsam mit Pandrillus - Überlegungen angestellt worden, Tiere aus den Auffangstationen in Kamerun oder Nigeria für die Zoos in Europa zu importieren, um die europäische Drillpopulation erhalten zu können.

Wir legen bei all diesen Überlegungen selbstverständlich den allergrößten Wert darauf, dass es sich bei den Tieren um Nachzuchten mindestens in der zweiten Generation handeln müsste, es sollen also definitiv KEINE Drills aus der freien Wildbahn entnommen werden oder auf Tiere zurückgegriffen werden, die vor Ort in Afrika wieder ausgewildert werden könnten.

Wir sind ganz konkret nur an Tieren interessiert, die in Menschenobhut geboren und aufgewachsen sind, sich also durch ihre Nähe zu den Pflegern von Geburt an für eine Auswilderung nicht eignen und in den Pandrillus Stationen sogenannte "education groups" bilden. Also dort - genau wie hier in den Zoologischen Gärten - ihre Art für den Besucher vertreten.

Solche "Verhandlungen" sind schwierig und durch viele Komponenten extrem kompliziert. Es sind nicht nur politische und veterinärmedizinische Probleme zu überwinden, auch ist solch ein Unternehmen natürlich recht kostenintensiv.

Wir werden aber "am Ball" bleiben, um der Drillpopulation hier in Europa ein Überleben zu gewährleisten!

Weitere Infos folgen....

Rettet den Drill at work(shop)

Dr. Anne Fallner

Mehr als Artenschutz ... - diese Aussage befindet sich im Logo des Vereins und diesem „Mehr“ möchten wir auch in Form von Aufklärung, Erziehung und Unterricht gerecht werden.

Dementsprechend nahmen wir die Einladung der Gesamtschule Harsewinkel gerne an, im Rahmen der Bewerbung der Schule, als UNESCO-Schule zertifiziert zu werden, sowohl LehrerInnen als auch SchülerInnen der Sekundarstufe I über Artenschutz und den Drill zu informieren. Im Mai dieses Jahres boten wir daher zum ersten Mal Workshops für LehrerInnen und



Recherchen über den Drill

auch für SchülerInnen an. Im Mittelpunkt dieser Workshops stehen der Drill als faszinierende, aber stark bedrohte Affenart sowie weitere Themen, die den Arten- und Naturschutz in Kamerun und Nigeria betreffen. Die Schülerinnen und Schüler interessierten sich besonders für die Arbeit mit den Tieren im Limbe Wildlife Centre und in Afi Mountain, den Tierhandel (Haltung von Drills als Haustiere), die Wilderei (Bushmeat) und die Vernichtung des afrikanischen Regenwaldes sowie die Lebensweise des Drills. Meine Aufgabe bestand darin, passendes Informationsmaterial vorzuhalten und die Veranstaltungen zu moderieren sowie auch auf die vielen Fragen der WorkshopteilnehmerInnen zu

reagieren. Nach einer allgemeinen Informationsphase zu den genannten Themen im Plenum, wurde sich in Gruppenarbeiten auf jeweils ein Thema spezialisiert und nach eingehender Recherche ein Info-Plakat erstellt. Alle Plakate zusammen wurden als Saisonausstellung der gesamten Schule zugänglich gemacht.

Die SchülerInnen präsentierten sich dabei als „Artenschutz-Experten“ und erzielten nicht zuletzt durch den Verkauf von „Futtertüten“ (Sämereien, getrocknete Früchte... - alles, was der Drill mag) eine hohe Aufmerksamkeit.

Der Lehrer-Workshop soll die Lehrerinnen und Lehrer befähigen, den Artenschutz am Beispiel des Drills mit in den Unterricht aufzunehmen – darüber hinaus stehen aber auch Themen wie z.B. die politischen Situationen in Kamerun und Nigeria, „Vom Wilderer zum Ranger“, die Situation von Frauen in Nigeria, „Aframomum“ und „Green Leaf“, Schule in Kamerun und Nigeria sowie auch Erkrankungen von HIV und Ebola auf dem umfangreichen Programm. Das Feedback der LehrerInnen war nach dem Workshop durchweg positiv, so dass wir jetzt auf der Grundlage der zusammengestellten Infomaterialien und Arbeitsblätter sowie der Rückmeldungen sowohl für den Lehrer-Workshop als auch für den Schüler-Workshop ein Curriculum mit funktionalem und interessanten Arbeitsmaterial erstellen wollen.

Dabei sollen eventuell auch Stücke der Ausstellung im Tierpark Nordhorn berücksichtigt werden, um das Thema Drill und Artenschutz noch „anfassbarer“ werden zu lassen. Ein ganzes Stück Arbeit – aber nach den gemachten Erfahrungen eine wohl wichtige und lohnende! Die SchülerInnen und LehrerInnen der Gesamtschule Harsewinkel haben bereits als gute Multiplikatoren gearbeitet, so dass jetzt bereits von weiteren Schulen nach dem Workshop-Angebot gefragt wird.



Manuel, der Artenschutzexperte

News rund um Drills in Kürze:

München: Am 19. Februar 2016 brachte die 10-jährige "Afi" ein gesundes Zwillingsspärchen zur Welt. Diese Sensation wurde bei Drills bisher weltweit nur dreimal beobachtet.

Saarbrücken: im April diesen Jahres verstarb leider das dreijährige Weibchen "Fajola". Auch ist das Zuchtweibchen "Antonia" im Alter von 18 Jahren vermutlich an den Folgen eines übertragenen Jungtiers verstorben.

Spenden:

In diesem Jahr haben viele Veranstaltungen und großzügige Spenden dafür gesorgt, dass wir auch weiterhin erfolgreich die Arbeit für die Drills in Afrika unterstützen konnten:

Hellabrunn
DER MÜNCHNER TIERPARK

Aus dem boost project des Münchner Tierpark Hellabrunn www.boost-project.com sowie einer "Jahresabschlussprämie" aus dem Artenschutzfonds ist eine erfreuliche Summe von über 1500,- Euro für den Drill zusammengekommen.

www.hellabrunn.de

Auch möchten wir auf diesem Weg den Pächter des Zooshops München, Herrn Bernhard Münster für den Verkauf diverser Merchandisingartikel unseres Vereins im Tierpark Hellabrunn danken.



Beim diesjährigen Zoo-Lauf im Erlebnis-Zoo Hanover konnten wir, wie auch bereits im letzten Jahr eine Spende von 1500,- Euro für den Artenschutz entgegennehmen.

www.erlebnis-zoo.de



Erneut konnten wir auch eine tolle Spende in Höhe von 3000,- Euro von dem Berufsverband der Zootierpfleger (BdZ) entgegennehmen. Seit langem schon wird unser Verein, der inzwischen in ganz Deutschland nur noch "Drill-Verein" genannt wird, regelmäßig vom BdZ unterstützt. Dafür ein herzliches Dankeschön!

www.zootierpflege.de



Glückliche Kinder am Glücksrad

Auf diversen Veranstaltungen haben Mitglieder unseren Verein vertreten und durch kleine und große Spenden sowie dem unermüdlichen Drehen des Glücksrades ist bisher insgesamt eine Summe von fast 1000,- Euro zusammenbekommen.



Dank des Osnabrücker Zoos konnten wir auch in diesem Jahr wieder die Kosten von 2000,- Euro für das Aframomum Project (green leaf project) für die Drills im Limbe Wildlife Center übernehmen.

www.zoo-osnabrueck.de



Der ICZ (international congress of zookeepers), eine weltweite Vereinigung von Zootierpflegern, die sich alle 3 Jahre auf Kongressen zur Fortbildung in allen Bereichen der Zootierpflege treffen, hat seit dem letzten Jahr ein ICZ grant für den Artenschutz in Höhe von 1000 US\$ ausgeschrieben.

Rettet den Drill hat für das Monitoring der Drills im Limbe Wildlife Center einen Antrag für diese Unterstützung gestellt und den ersten grant des ICZ für den Artenschutz erhalten!

www.iczoo.org

Natürlich danken wir auch wieder unseren - zum Teil langjährigen - Spendern ganz herzlich:

Herrn Walter Riedel

Frau Birgit Eggers

Familie Dr. Veh

Herrn Rainer Weber

Herrn Heinz Weydmann

Kollegiaten der 11./12. Jahrgangsstufe Oberstufen-Kolleg der Uni Bielefeld nach Besuch im Zoo Hannover

Wir begrüßen folgende neue Mitglieder:

Zoofreundeverein Hannover e.V.

Zoo Wuppertal

Frau Sigrid Weber

Herr Holger Ahlbrecht

Frau Charleen Klings

Frau Christine Bertram

Traurig verabschieden wir uns von unserem langjährigen Mitglied (Gründungsmitglied) Angela Krüger, die im Frühjahr dieses Jahres verstarb.

Unterstützung des Vereins durch Fahrtkosten und Briefsachenübernahme durch TIERPARK NORDHORN
Wir bedanken uns ebenfalls ganz herzlich bei der Firma VisionConnect GmbH für die regelmäßige Unterstützung unserer Homepage und der Bereitstellung des gesamten Transfervolumens

<p>Kontaktadresse:</p> <p>RETTET DEN DRILL e.V. Hesepfer Weg 140 48531 Nordhorn</p> <p>info@rettet-den-drill.de</p> <p>www.rettet-den-drill.de</p>	 <p>...mehr als Artenschutz! Redaktion: Carsten Zehrer, Kathrin Paulsen, Hauke Meyer, Tanja Wolf</p>	<p>Spendenkonto:</p> <p>Kreissparkasse Grafschaft Bentheim Konto-Nr: 14075956 BLZ: 267 500 01 IBAN Nr: DE95 2675 0001 0014 0759 56 BIC: NOLA ADE 21 NOH</p> <p>Spenden bis 200 Euro werden in der Regel ohne Spendenquittung vom Finanzamt anerkannt</p>
--	---	---